

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **21 (1939)**

Heft 44

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur
Inferenten-Annahme: August Fise U.-G., Colognerstrasse 64, Zürich 2, Telefon 7 29 75. Postfach-Numm VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur U.-G., Telefon 222 52. Postfach-Numm VIII B 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Viertel jährlich Fr. 30, halbjährlich Fr. 55,00, Auslands-Abonnements pro Jahr Fr. 45,00. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-/Kiosken / **Abonnements-Einsparungen auf Postfuss:** Anm VIII B 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einpaltige Raum-Zeile kostet in der ersten Nummer 30 Rappen für die Schweiz, 60 Rappen für das Ausland und 80 Rappen für den Rest von Europa, Australien, Südamerika, Chile und Japan. Die übrigen Preise sind demnach proportional. Die Anzeigen werden am Freitag in der Nummer vom 10. bis zum 21. November abgedruckt. Die Anzeigen werden am Freitag in der Nummer vom 10. bis zum 21. November abgedruckt. Die Anzeigen werden am Freitag in der Nummer vom 10. bis zum 21. November abgedruckt.

Wir lesen heute:

Die Wehrmannsfran Zeitgemäße Betrachtung Dienst im Haus ist Dienst am Volk Das Arbeitsproblem der Frauen in Schweden

Wochenronik

Inland

Am Zusammenhänge des Erwartung der großen Ereignisse an der Westfront sind allerdings Meldungen über arische Truppenkonzentrationen nicht nur von Basel Rheinwärts, sondern auch zwischen Amstutz und Basel, in sogar im Rheintal ungesäuerten, Meldungen, denen ein täglich eingezugener Truppen für angebracht empfunden wurde. Die Truppenkonzentrationen an unserer Westgrenze können keine Seite Unklar zu besonderer Bedeutung, eine Feststellung, die in Berlin mit Genauigkeit vermerkt wurde. Ammerich aber sah sich unter Bundesrat doch veranlasst, gleichseitig, Meldungen an die Bundesräte für den Kriegsfall, zu veröffentlichten, ausdrücklich aber mit dem Bemerkten, daß die Herausgabe derselben nicht etwa bedeu, daß unsere Lande im gegenwärtigen Zeitpunkt einer unmittelbaren Gefahr drohe. Die Orientierung bilde einen Teil der Vorbereitung unserer Landes für den Kriegsfall und könne deshalb nicht erst bei unmittelbarer bevorstehender Gefahr getroffen werden.

Kommt es wohl von ungeträgt, daß gerade in diesem Moment heimische Mächte, allen vorderen der "Penolo V'stalla", die Macht des Reichs, der Reichsleiter Reichsführer unterrichten und betonen, daß es nötig sei, sich der Möglichkeit der schwizerischen Neutralität bemußt zu sein? Wohlwollend aber feierentlich die nationaldemokratische Interessen am Wehen einer freien unabhängigen und neutralen Schweiz erklärt: sie ist die natürliche Wehrlinie der Westgrenze über den Rhein und die Saone, und während der Jahre 1831, 1859, 1870/71 und 1914/18 habe sie die Macht auch am 2. September 1939 wieder besonnen: "Die Schweiz wolle, könne und solle sich verteidigen!" Daß unter einiger im Frieden gebietenden Nachsicht und der Berücksichtigung unserer Neutralität verbleibt, muß gewiß mit Stand anerkannt werden.

Die Nationalratswahlen haben letzten Sonntag ihren vorgezeichneten Verlauf genommen. Durch die Abstimmungen der Armeestimmungen ist die Verteilung der Mandate allerdings verzögert worden, aber heute nicht feht, daß ganz große Veränderungen erfolgen, jedenfalls keine Abstufung, sondern im Gegenteil eher eine Verstärkung nach der Westfront hin. Kommunisten und Frontisten sind aus dem Saal verdrängt worden.

Und nun hat unsere vielbesungene Landi letzten Sonntag ihre Porten geschlossen! In diesem letzten Tag erhielt sie trotz allem kalten und schmerzreichen Wetter noch ein letztes Mal den Besuch von 156,415 Menschen. Die Gesamtzahl der Besucher beträgt 10,5 Millionen, eine alle Erwartungen weit übertreffende Zahl. Mit Stolz hat das Organisationsbüro bereits die Zurückschaltung des Garantiekapitals liemt 10 Prozent Zinsen beschließen.

Inland

Auf die Ribbentropische Anknüpfung von Dautzig, das deutsche Volk sei nunmehr entschlossen, diesen ihm aufzunehmenden Krieg zu führen, hat Chamberlain im enghischen Unterhaus amgehorcht die Antwort erteilt: "Wir sind bereit, diese Kampf zu liefern!" Und noch Hallfar stigte im Oberhaus hinzu, daß er sich nicht einen ungeschickten Versuch geben habe, einen Stil zwischen Frankreich und England zu treffen. Überzogen machte er in diesem Zusammenhang die bedeutungsvolle Feststellung, daß Rußland niemals einen Angriff haben würde, wenn nicht Deutschland voranzugehen wäre und daß die Russen nur bis zur "Curzonlinie", der Grenzlinie, die man sich schon beim Versaillesvertrag überlegt, vorgehen seien, was velleicht belagen will, daß England geneigt wäre, sich mit der russischen Offensivaktion Lebens abzufinden.

Mit dem Ribbentrop-Chamberlainischen "Nebenwert" ist also vorläufig die Waage der Friedens-

initiation beendet. Jeden Tag nun erwarten die Wehmächtige die Einleitung der großen deutschen Offensive. Vor 8 Tagen war seitens Deutschlands der gesamte Telefonverkehr mit den Neutralen gesperrt, was vermuten läßt, daß sich hinter den militärischen Angriff große Truppenkonzentrationen folgten. Wo wird nun der deutsche Angriff erfolgen? Mutmaßungen besäßen sich u. a. auch mit Durchbruchsmöglichkeiten durch die neutralen Länder natürlich nicht zur Verfügung dieser letztern. Der deutschen Freie zufolge dürfte der Hauptangriff aber sich gegen England als den "Feind Nr. 1" wenden, wenigstens hinsichtlich des unbeschränkten Einsatz der deutschen Luftwaffe gegen England. Tag um Tag in Aussicht gestellt. In England ist man aber nachdrückliche erlauft, daß dieser bis heute immer noch auf sich warten läßt. Vielleicht äßert man auf der Gegenseite auch deshalb, weil man ganz genau weiß, daß Großflugangriffe auf England sofort Retrossionen der Gegenseite auslösen würden, für die die Pläne bis heute in Einzelheiten genau bereits festgelegt sein sollen.

Die große Unbekannte in den besprochenen militärischen Auseinandersetzungen bildet noch immer Rußland. Wird es sich nun auf der angefügigen Konsultationen nicht nur zurückzieht, sondern

den auch militärisch auf die Seite Deutschlands stellen? Oder wird es weiterhin neutral bleiben? Dieser Tage hat Molotov vor dem obersten Rat die Einstellung Rußlands zu den gegenwärtigen politischen Problemen dargelegt. Deutschland erbrachte von dieser Seite wohl positive Reaktionen. Mit Worten gütlichen Deutschlands hat zwar Molotov nicht getobt, er erklärte England als den Angreifer und Deutschland als den Unangegriffenen, Deutschland als den, der den Frieden, und England als den, der den Krieg wolle, aber von einer militärischen Hilfeleistung ließ er kein Wort verlaufen. So wird denn aus der Rede ganz allgemein geschlossen, daß Rußland vorläufig an einer formellen Neutralität gegenüber den Westmächten festhalten werde.

In derselben Rede hat Molotov auch - entgegen allen Abmachungen und zur größten Bestürzung der Alliierten - die russischen Forderungen an das bisshieher umritten. Er nannte sie "beideben": Herabsetzung der russisch-finnischen Grenze um einige hundert Kilometer weiter nördlich, Abkehrung der finnischen, Herabsetzung vorläufiger Abzählung, vor allem aber Rückzug eines finnischen Landstriches an der südpolischen Küste gegenüber Baltischport zur Angleichung einer Marinebasis, was aber in Finnland Fortschuna siehe Seite 2.

Liebe Landi - leb wohl!

Wimpel der Gemeinden

find. Im dreitausend Gemeinden waren Frauen gegeben worden, das Fühllein zu nähen. Hat man vorher überall gebaut, daß auch die Gemeindeglieder ihr verbindendes Symbol, ihr Fühllein hatte? Nun, jetzt weiß man es auf jeden Fall - und auch die Frauen. Wie manche Fahne haben Frauenheute schon gehiebt. Klosterfrauen hielten wunderbare Stiefereien, um auch in solcher Art Gott und der Kirche zu dienen; junger Mädchen Hände reigten sich, um Studentenfahrten zu schmücken, frohen Dank abtattend den Gefährten früher Stunden u. a. m. Diesmal ist keine Gruppe, fauchstein, die Frauen haben ihr einfaches Fühllein genüht in vorchristlich-gemeiner Größe, denn im Fühllein sind alle Gemeinden gleich groß! Haben die Frauen wohl auch bedacht, daß sie sich mit der Gabe dieses Fühlleins gleichsam der Gemeinde aufs neue verbinden? Sind sie sich ihres Zusammenhanges mit der Öffentlichkeit dabei erneut bewußt geworden? Mächtigen sie doch bedeuten, daß "Gemeinde" erweiterte Familie, daß sie eigentlich große Nachbarschaft ist, und daß Gemeindebedingte daher nicht die Männer allein angehen, auch wenn man bei uns noch immer nichts von der Mitarbeit der Frauen im Gemeinderat wissen will. - Schön war der Fühllein, wie lustig flatterten die Fühllein vor dem blauen Himmel, wenn ihnen Sonnenstrahlen beschienen war, und wie wider wehrten sie sich, wußt flatternd in Sturm und Regen, wenn Unwetter sie auf die Probe stellte. Auch unsere Gemeinden müssen nun in Sturm und Ungemach handhaben.

E. Seit Tagen war es nur noch ein Ahnernehmen. Man freizte noch einmal durch die Hallen, suchte noch einmal seine lieb gewordene Wästelchen in den Gärten auf, nahm Abschied von einer Plastik da und dort, die man so gerne demnächst in ihrem schönen Rahmen hätte erhalten wissen wollen. Noch einmal wollte man vom See aus das Fischereihaus, die Käfer des Weisfisch allumal grühen - den Fischfang noch einmal von oben sehen, von der Terrasse des altpolitischen Restaurants aus, besonders an regnerischen Tagen, das feldman Schöne war, daß die grünlich-grauen Wellen des Sees mit dem matt schimmernden Steinplatten des Platzes zur Einheit wurden, weil kein Trennungsschild dann zwischen Land und Wasser sichtbar war. Noch einmal - und das war vor allem andern Bedürfnis, wollte man den Höhenweg begehen.

Stille Entsch.

Wären es noch die vielen festlich froh belagerte. Besucher der Kantonaltag, die hundert und über hundert der Schulkindergemeinschaften, die man doch sonst am Höhenweg in fettem Wanderer traf? Oh nein, aus frohen Festbesuchern sind nun wieder ernste Werkstage geworden, die Kinder bleiben in ihren Schulen, die Erwachsenen teilen sie heute in zwei große Gruppen: der Reigen der Heimmänner, der rings um unsere Grenzen geht, und der Kern, der zu Hause gebliebenen, die als Jubiläumsfeier ihre Arbeit tun.

Aus diesen beiden Gruppen frührten nun bis zur letzten Stunde die Menschen her zum Höhenweg. Umter grüßen die jähner Landchaftsbilder der Heimat, eindringlicher sprechen die Sprüche von den Wänden - das tiefste Wort sprechen lautlos

die drei Kreuze

dort, wo an die große wallende weiße Fahne sich die kleinere weiße lehnt. Dieser Raum in fetter Stille und Größe, wie hat er uns Ausnahmefallen aufgenommen in seine hohe Stille - wer könnte vergleichen, wie vom bläulichen Schimmer der Wände die zu beschreiben, aber starken Gestalten der Familie sich abheben. Einmal für uns was alle, die hier in Familien leben, leben als Volk, das heute mehr als je sich um sein Banner ischert, im Schutze einer Fahne steht und ihren Sinn, das Kreuz, in großen Entschne neu erfassen lernen.

Aufsteigend trat man hinaus auf den Gang, dessen bewegliches Dach die

Glück

Worin liegt nun das Glück? Sag es uns, Meister, Reich und Kundschafter!
"Da wo ihr es nicht erwartet und nicht suchen wollt!" Denn, wenn ihr nur wolltet, so würdet ihr es in euch selbst finden und nicht draußen darnach umherirren und nicht dem Fremden nachgehen, als ob es euch gehörte. Halte! Einker in euch selbst; lernt erkennen, welche verkörperte Vorstellungen ihr habt! Wie stellt ihr euch das Gute vor? Das nämlich, was Heil und Glück bringt, das niemand rauben kann. Stellt ihr es euch nicht unwillkürlich als etwas Großes vor? Nicht als etwas Bedeutendes? Als etwas Unzerstörbares? In welchem Reich muß man nun das Glück suchen, das niemand rauben kann? Im Sklavenland oder im freien? "Am freien!" Ist nun aus Leibe frei oder Sklave? Das wissen wir nicht. - Das weißt ihr nicht, daß er Sklave des Fischers ist, der Gicht, des Augenübhels, des Darmleidens, des Tyrannen, des Feuers, des Eisens, überhaupt jedes Stärkeren? "Ja, Sklave." - Wie kann da noch ein Glied des Körpers unbehindert sein? Wie kann das, was von Natur tot, Erde, Kot ist, groß oder bedeutend sein? Wie steht es nun? Besitze ich denn nichts, das frei ist? Ich fürchte, nichts! - Doch, wir kann euch zwingen, dem beizustimmen, was ihr für falsch haltet? "Niemand." Und wer, dem nicht beizustimmen, was ihr für wahr haltet? "Niemand." - Da seht ihr, daß etwas in euch ist, was von Natur frei ist. Vor von euch kann begehren oder meiden, streben oder fliehen, sich zu etwas rüsten oder sich etwas vornehmen, wenn er sich nicht vorher die Vorstellung von etwas gutem oder schlechtem dabei gebildet hat. "Niemand." Ihr besitzt also auch hierin etwas, was frei ist und unbehindbar. Ihr Elenden, damit beachtet euch, das hegt und pflegt, da sucht das Glück!
Epiktet

lender Mängen mißt sich in die Klänge der Vaterlandslieder - eine Waje steht inmitten der Blumen und in sie fallen die Gaben. Für uns, für e Beherrschter."
"Wieo das? Oh nein, nichts ist arrangiert worden, das wäre auch wahrlich nicht takvoll gewesen. Aber leise und ganz, von selbst" kam diese Spende in Gang. Es hatten eines Tages ein paar junge Mädchen, die Jugenderbeirmentensdorf, ihr Scherlein dort niedergelegt; in einem Viefenbort, für unsere Wehrmänner, hatten sie da dreißig Franken gebracht. Nachfolgende haben dann ihr Scherlein, einen Bedürfnis folgen, auch abgegeben - am Abend dann die erlaunte Aufsicht 1024 Franken. Aber nun war die Gebärde des Spenders schon unig verbunden mit diesem Orte, Tag für Tag sind Männer und Frauen dem Wimpel einfach gefolgt, 15,000 Franken waren es geworden, drei Tage vor Auslieferungsschlus! Aber es ist nicht die Summe, die uns so belogt, sie ist nur Ausdruck für das Stille und Selbstverständliche, was dort geschah. Wähten wir dereinst seine erleben, da ein gleiches ebenso spontan, ebenso selbstverständlich geschähe vor der Gestalt einer Caritas oder auch einer Mutter Selbita, deren Söhne wieder friedlicher Aufbauarbeit nachgehen können, deren Mantel Stärke und Schwäche umfaßt und deren Hände sich mit Spenden füllen wollen für die Bedrängten und die Schwachen.

Das Schöne

Wären in Amerika, so würden sich wohl eine Menge Zeitungen und Magazine darauf füttern, ihre Leser zu fragen, was für sie das

der Wehrmann

vor uns, bereit zum Auszug an die Grenze. Im Frühjahr war es Verhöhnung, Gelächers - jetzt ist das Wesprechen eingelöst - er ist gegangen, im Wärsfeld unsere Grenze zu schätzen und sein Symbol, der namentliche unbekanntes Goldblatt wird nun mit größtem Ernst gerüstet. Nun neue Wämen schmücken den Sattel, jedoch läßt sich aus dem Sturm der Wäucher ein kleiner Junglein seinen Schwanz trägt er einen neuen Strang zum großen Soldaten hin. Und wie hier stehen, da läßt sich ein uns andern mal ein Wäuch aus der immer sich im Kommen und Gehen wandelnden Gruppe, leises Geflapper fall-

Die Braut

Von Lisa Wenger.

In dem großen und umfangreichen Familienbuch finden sich zwei Photograhien, die nach Delibildern des Ehepaars vom Baden der Weber sein soll, gemacht wurden. Die ersten zeigt die alte Mode dem letzten. Hundert Jahre sind es her, seit der Herr Barrer und seine Frau gemacht wurden.

Es war ein prächtiges Paar, das da nebeneinander zu sehen war. Er in fetter hohen Salzbüchse und der Valerianobers, große Anfröhlige am Rost, große Kröße zu der achtmten Wehle, mit halbes rechten Aden und ein Schilbaltstamm und mit einem vierdegen Auschnitt, der auf Freiheit des Denkens schließen ließ, die Grenze aber nicht überstiegt. Ueber der Kröße ein Weißklein, das von der Gestalt warste.

Der Herr Barrer aber sah sehr viel älter zu sein als die Wöhlgenährt, statlich und groß, Hug und bestimmt nicht zu nennen die beiden als deutlich von einem Manne erwarten konnte, der nennundvierzig Jahre alt war, und erhalt hatte, daß ihm sehr großen Kinder geboren worden waren, die er alle er und wohl geraten aufwachsen laßen.

haben. Man konnte es nicht sehen auf dem Bild, aber man hatte das Gefühl, es zu vermuten. Der Herr mit fetter Frau zusammen malen läßt, der Herr sie auch. Und der Herr ist, der ihm zumal auch, nur unferlich, wenn er gemalt wird, trotzdem deutlich sichtbar dem, der zu sehen verheißt.

Mit viel Humor bewährte der Herr seine Gäste, und mit Stolz und lachendem Gesicht ließe die Barrer, die Froneritur in eine Reihe, die sie dort ein einziges übertrieben. Und auch das darf man schon hier verraten, daß später noch sehr weitere nachfolgen und daß man von weiter geübelt kam, um diesen Reichtum mit eigenen Augen zu sehen.

kleider und 26 Sommerkleider darin. Zusammen immerwährender Zick. Und was alles nach dazu kam, davon spricht. Das aber wert ist, daß es angeforderte wurde, das ist die Geschichte, wenigstens ein Stück davon, des oben erwähnten Ehepaars. Sie ist wahr, die Geschichte, und liegt hinten in dem schon erwähnten, in schwarzem Leder gebundenen alten Buch, von der Dimension der damaligen Schränke. Folgt demnach wurde die erlauntliche Episode den Reichtum übermittelte.

Bei ihrem Barrerzöhen war das nicht der Fall, als wenn im Gegenteil. Er wuchs sich zu einem Wehrmann aus. Stets war er der Erste in der Sohr, der zugleich sein Vetter war.

Wenn es zum Beispiel zum Baden ging, so war der Wehrmann mehr unter als über dem Wasser, denn es gab nicht Hände genug, um das verhasste Wehrlein unterzutauchen, bis das Gezappel zu wild und dringend wurde.

So oft der Wiff des Barrer auf seinen Jungen fiel, so oft wunderte er sich. Wo er den Herr hatte, begriff er nicht.

Große Zeiten rufen alles an seinen rechten Platz. Vieles, das wir groß geschätzt haben, wird klein, aber umgekehrt kann es geschehen, daß kleines wichtig wird, das bisherige Arbeit Bedeutung bekommt. Der Dienst im Haus gehört dazu.

Das Haus muß nun ganz allein von den Frauen verwaltet werden, von den Hausfrauen und von den Hausangehörigen. Auf ihnen liegt die Verantwortung, daß das Haus ein Heim ist, bereit, die draußen streben müssen in einer Welt, an einer Arbeit, die oft zermürbt und böhrt, aufzunehmen. Draußen ist keine Ruhe zu finden, die muß das Haus geben können. Die Frauen sind verantwortlich für den Geist im Hause, der die werdende Generation formt. Diese Aufgabe stellt heute ganz besonders große Anforderungen an die berufliche Tätigkeit und die persönlichen Kräfte der Frauen. Unden helfen, für andere sorgen — das ist Dienst im Hause. Die hauswirtschaftlichen und die kationalen Arbeitsgemeinschaften für den Hausdienst haben schon

lange auf die Bedeutung des Dienstes im Haus hingewiesen, sie legen sich für die occupierte Erhaltung der Hausfrauen und Hausangehörigen, für die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse im Hausdienst — denn nur da wo eine Arbeit befehrt wird und die Arbeitsverhältnisse befriedigt, werden Kräfte frei für größere Aufgaben, die an jedem Platz, aber die bloße Befriedigung der aufgetragenen Arbeit hinaus, zu finden sind. Die kational-zürcherische Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, am Anfang Oktober, am Schanzengraben 20 in Zürich, im Haus der Zürcher Frauenzentrale eine eigene Geschäftsstelle eröffnet. Diese soll sich nicht nur mit allgemeinen Aufgaben befassen, sondern besonders auf der Einzelberatung dienen. In den täglichen Suchstunden wird unentgeltlich Rat und Auskunft erteilt in allen Fragen. Sie sich aus der besonderen Lage im Hausdienstverhältnis ergeben. Weniger als je, dürfen heute die Kräfte verpflichtet werden in Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten, sie müssen geklärt werden in der Bereitschaft, den Dienst im Haus als Dienst an Volk und Vaterland zu tun.

gegenüber steht, die Anstellung verheirateter Frauen in feiner Weise im Gegenstand steht zur gesellschaftlichen Ordnung und zu modernen Wirtschaft. Im Gegenteil, da sie ihrer gar nicht entraten kann, sollte die Gesellschaft sie nicht erschweren. Man soll sich vielmehr der neuen Lage anpassen, welche durch eine viel generellere Anteilnahme der Frauen am außerhäuslichen Erwerbsleben entstanden ist. Es sollte die öffentliche Hand Maßnahmen treffen, den Müttern die größtmöglichen Erleichterungen zu verschaffen, damit sie sich noch kleinen Kindern widmen können. Im folgenden fassen die Experten ihre Meinung zur ihnen vorgelegten Aufgabe zusammen: 1. Der Vorschlag, welcher dahin ging, den verheirateten Frauen gesetzlich zu verbieten, bezahlte Arbeit außerhalb ihres Hauses beizubehalten oder zu suchen, muß kategorisch zurückgewiesen werden, ebenso alle Vorschläge, die dahin gehen, die Arbeit der verheirateten Frau auf irgendeine Weise zu beeinträchtigen. 2. Die Prämien, die Ehestandsdarlehen, die Auszubereitung einer Baukaufsumme, statt Pensionierung, das Recht auf vorzeitigen Rücktritt von Ante wegen Heirat und andere ähnliche wirtschaftliche Maßnahmen, welche zur freiwilligen Demission bei Verheiratung ermutigen sollen, werden nicht als opportun angesehen. 3. Verheiratete Frauen und andere Arbeiter, die Grund haben, mit vermindertem Arbeitslohn zu arbeiten, sollten diese Möglichkeit haben oder es sollte ihnen gestattet werden, sich während jährlichen Urlaubes oder Krankheitsfall ergehen zu lassen. Dies sollte in öffentlichen Ämtern durch Reglement, in der Privatwirtschaft durch kollektive Abmachungen festgelegt werden. 4. Es wäre die Möglichkeit zu prüfen, ob Ehepaare, sei es in öffentlichen oder privaten Betrieben, am gleichen Orte arbeiten könnten, wenn damit die gerechten Interessen der andern nicht gefährdet werden. 5. Die Frage, ob nicht die verheirateten Frauen das Recht haben sollten, ihren Familiennamen nach der Heirat weiter zu führen, sollte aufs neue und so schnell wie möglich geprüft werden. 6. Es sollten gemeinnützige Institutionen geschaffen werden, die finanziell in der Lage sind, der Mutter Erleichterungen zu verschaffen, daß sie ihre kleinen Kinder gut bejagen kann. Diese Institutionen sollten gleichermäßen zugänglich sein für Mütter, die Heimarbeiter oder außerhäusliche Erwerbsarbeit leisten.

Im weiteren enthält dieser Rapport interessante Angaben, speziell auch eine Studie über die Anstellung und die Entlohnung der Frauen in Schweden dargestellt durch Frau Karin Koch, Professorin für Volkswirtschaft an der Universität Stockholm.

Von Kurzen und Tagungen

Schweiz. Verband der Mademittlerinnen.
Delegiertenversammlung in Bern, Sonntag, 12. November, im „Zaheim“, Zeughausgasse 31.
10.30 Uhr: Jahresbericht und -Rechnung, Berichte der Kommissionen für Fraueninteressen, für Berufsfragen, für Studium nationaler Sprachen; Wahlen; Antrag auf Gründung eines Stipendiums des Verbandes; Bericht über den Stadtholzer Kongress; u. a. u.
12.30 Uhr: Gemeinsames Mittagessen.
14.45 Uhr: Besuch der Museen Bern.
16.15 Uhr: Tee.

Veranstaltungen-Anzeiger

Zürich: Schweizerischer Verband der Mademittlerinnen, Sektion Zürich, Generalsekretariat, Samstag, 8. November, 20.30 Uhr, im „Zaheim“, im Hotel Storch, Weinplatz, Trauben: Jahresbericht, Jahresrechnung, Wahlen, Verabschiedung.
Zürich: Kantonal-zürcherischer Bund für Fraueninteressen, Samstag, 4. November, 15.30 Uhr, im Bahnhofsrestaurant 1. Stock: Generalsekretariat, Vortrag von Dr. Emilie Hoffmann: „Das zürcherische Wählerinnenbuch — wie es entstand, was es ist, wie es sich auswirken sollte.“ (Nächster gemittelte Teestunde).
Zürich: Yvonne-Club, Samstag, 26. November, 20.15 Uhr: „Der Glaube an den Menschen.“ Vortrag von Rudolf Pannwitz. (Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 2.30).
Zürich: Yvonne-Club, Samstag, 26. November, 17 Uhr: Literarische Sektion, Professor Dr. Robert Facit: Vorlesung aus eigenen Werken (auch Ungebrudetes). Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Redaktion.
Mittwoch, 12. November, Zürich 5, Simeonstrasse 25, Telefon 9 22 08
Anmeldung: Anna Herzog-Duber, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 8 12 08.
Anmeldung: Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19.

Das Arbeitsproblem der Frauen in Schweden

Auch in Schweden spielt die Arbeitslosigkeit in einem Beruf und gewissen Altersgruppen eine Rolle. Das Parlament hat Maßnahmen wegen des Doppelbedienstetens und der Anstellung verheirateter Frauen in der öffentlichen Verwaltung entgegengenommen. Infolgedessen hat das Parlament 1934 beschlossen, eine Umfrage über die Möglichkeiten der Behebung der Arbeitslosigkeit zu machen. 1935 wurde eine Expertenkommission ernannt, die nicht nur das Problem der Erwerbsarbeit der verheirateten Frauen, sondern auch andere weitgehende Fragen über Frauenarbeit zu untersuchen hatte. Diese Kommission hatte Verbindungen zu suchen mit der Kommission für Wohlfahrtsfragen und vor allem mit der Subkommission für den Mutterdienst der Erwerbstätigen. Die Expertenkommission wurde präsidentiert von

weber aufgehalten, noch bemerkenswert bejaht werden könnte. Aber es liegt in der Macht der Allgemeinheit, gewisse Faktoren dieses Prozesses zu beeinflussen und so zu verhindern, daß die Schwierigkeiten der Anpassung gesellschaftliche Schäden bringen. Unter den Maßnahmen, die dazu vorgeschlagen werden, legt die Expertenkommission besonderen Wert auf die folgenden: 1. Unterdrückung der bestehenden Bestimmungen, welche der Frau das Recht zur Zulassung in gewisse öffentliche Ämter absprechen und der Unklarheiten, die in einigen anderen Positionen über das Zutrittsrecht bestehen. 2. Degradation einer vollstündigeren beruflichen Ausbildung der jungen Mädchen, vor allem in Industrie, Handwerk und Landwirtschaft, Ausbreitung der Berufsberatung und beruflichen Weiterziehung gewisser Arbeiter mittleren Alters. 3. Öffentliche und private Maßnahmen, um so weit wie möglich in jedem Gebiet die Arbeitsgelegenheiten unter die Berufstätigen zu verteilen, damit die Familiengründung erleichtert werde.

Kerstin Hesselgren, Parlamentsmitglied, chemische Ingenieurin für Fabrikarbeit, die auch bei uns in der Schweiz bekannt ist durch ihre Mitarbeit an internationalen Arbeitsamt in Genf. Ihr Bericht, der einstimmig gutgeheißen wurde, liegt nun vor. Aus ihm ist ersichtlich, daß man in Schweden, dessen Frauen seit längerer Zeit politisch mit dem Manne gleichgestellt sind und dessen Arbeitsverhältnisse nicht von einer eigentlichen Wirtschaftskrise erschüttert sind, gewillt ist, den Frauen eine weitgehend freie und gerechte Stellung einzuräumen. Die Experten betonten, daß ihnen besonders übertragen worden sei, grundsätzlich „die natürlichen Gegebenheiten zu beachten und die öffentliche Meinung für diese Frage zu gewinnen“. Sie erklärte, daß der Fortschritt der Eingliederung der Frau in das Wirtschaftsleben sich langsam vollziehe und daß er

Ihrer Aufgabe getrennt hat die Kommission den Problemen der erwerbstätigen verheirateten Frau ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Sie stellte fest, daß, obwohl man in einigen Punkten einem relativ neuen Problem

Aus der Praxis der Hausfrau

Hagebutten-Aktion
(Eingelesen.) Das Angebot von Hagebutten aus unseren Bergregionen (Wallis, Graubünden, Jura, Waadt, Tessin) ist derzeit groß, daß sich das eigenbürtige Kriegsernährungsamt entschlossen hat, den zum Konzentrieren notwendigen Zucker bereitzustellen. Fertige, geübte Hagebuttenkonfektüre vermitteln folgende gemeinnützige Stellen (Anfragen bitte Duplikat belegen): Schweizer gem. Frauenverein Sektion Chur, Schweizer Primatwerk Zürich, Kulturgesellschaft Zürich, Krähbühlstr. 51, Hagebutten-Aktion. Bestellungen bringen notwendigen Verdienst in 350 Berg- und Kleinbauernfamilien.

*Für die weisse Wäsche
weisse Steinseife*

Radio Telephonrundspruch
Große Auswahl. Flotter Service
Paul Iseli
Albisstrasse 10, ZÜRICH-Wollisholen Tel. 5 06 71

Rudolf Pannwitz

Es ist mit nur ein knapper Raum vergönnt, um in wenigen Worten auf eine Erscheinung hinzuweisen, deren Größe und Reichtum in keinem Verhältnis zu der Größe dieses Sinnes steht. Denn Rudolf Pannwitz hat nicht nur ein großes und äußerst vielfältiges Lebenswerk geschaffen; er ist nicht allein ein großer Dichter, Denker und Wissenschaftler; er hat nicht nur große Werke durchdrungen und neu geordnet; er ist zugleich ein Forscher, ein Philosoph, ein großer Lebensgelehrter, Menschenbildner, Helfer, Erzieher. In allen Kreisen des Lebens und Wissens, auf allen noch so ungleichen Wegen geht es ihm letztlich um Verständnis, Förderung, Wandlung des Menschen, den er nicht allein als auf sich einbindenden Geschöpfen sich selbst gewahren will. Schon die Freiheit durch ein solches Wortwort von Robert Iseli eingeleitete Ansprache kurzer Stellen aus seinen Werken und Briefen, die jüngst hier in Zürich im Verlag Max Neumann unter dem Titel „Lebenslehre“ erschienen ist, zeigt, wie Pannwitz in seinen Einsichten immer dem menschlichen Leben mit all seinen Fragen, Nöten und Aufgaben zugewandt ist und er selbst nicht seine Dichtung, wie alle Dichtung letztlich als Weg zu diesem Ziel: der lebendigen Gestaltung des Menschen. — Gewiß: sein Geist kommt von weither; er fühlt wie ein Adler aus der reinen Höhe in die Niederungen des Menschentums hinab; aber er sieht nicht wie die schwere Phyllo-

tophie nur das unter ihm ausgebreitete Ganze des Lebens; sondern mit dem scharfen Blick des Adlers nimmt er auch alles Einzelne, Konkrete wahr und ordnet es in den Gesamtzusammenhang ein. So ist der Umkreis seiner Aufgaben unabweisbar, und bemerkenswert ist es auch sein Werk, dessen Umfang und Einzelheiten hier nicht einmal angeben werden können. Selbst Pannwitz so schon durch die Vielfalt seines Schaffens außerhalb jedes einzelnen festgelegten Kreises, so tut er es nicht minder durch die Reinheit, Kompromißlosigkeit, mit der er um alles Fremde, alles Unheimliche, unheimlich einzig seiner Wahrheit, seiner Aufgabe, seinem Wert dient. Daher kommt es, daß er zwar den besten freien Zeit durchaus bekannt und von ihnen weithin anerkannt und verehrt ist, daß er aber weiteren Kreisen verhältnismäßig unbekannt geblieben ist — obwohl er in Wahrheit nicht nur wenigen, sondern lebendig herzlich bemühten Menschen Entschuldigendes zu sagen hat. Will man Rudolf Pannwitz zur Orientierung irgendwo eintragen, so muß es in der Uebersicht, die von Goethe, Nietzsche, Stefan George bekommen. Aber er selbst ist ein Wanderer, ein Neuer einmal dadurch, daß er diese Welt schon in sich aufgenommen und zu einer neuen Lebensgestaltung verarbeitet hat; er ist es zum anderen dadurch, daß er als Mensch unserer Zeit in ein verändertes Weltanschauung und in eine neue Weltkonstitution und damit vor ganz andere Probleme und Aufgaben gestellt ist. So ist er durchaus original, mit Nietzsche's Wort „ein aus sich rollendes Rad“, ein Ursprung, ein Anfang.

Wo kauft die Frau in Winterthur?

J. JUNG
GLASEREI
WINTERTHUR
Technikumstraße 32
Telephon 2 69 46
Ausführung sämtlicher Reparaturen von Glas- und Schreinerarbeiten

VORHÄNGE BERATUNG ANFERTIGUNG AENDERUNG MONTIERUNG **RÜSLI & AERNE**
altans. Spezialhaus f. Vorhänge. Unt. Graben 17, Tel. 2 66 74. Größte Ausw.
Elegante Hüte Modes C. Lüthy
Unterer Graben 29, Winterthur

C. Greiner
Unterior 13
für feines Kristall Porzellan Keramik

Wollzentrale (Marktgrasse)
Grösste Auswahl in **Wolle** für jeden Zweck Gratis-Strickanleitung!

Schuhsohlerei G. Dürr
Steinberggasse 65 Winterthur
bekannt für gute Bedienung bei billigsten Preisen

VISITE!
Nebst den gemütlichen Stunden bleibt Ihren Gästen das feine Konfekt von Ganz in bester Erinnerung
Bäcker-Konditorei Ganz am Obertor

HEINRICH MEYER Obertor 28

Import-Frischeier und Import-Kühler

Import-Frischeier und Import-Kühler

Import-Frischeier und Import-Kühler

Eine Sekunde unvorsichtig



... und schon hat Sie ein Unfall ereilt, der Sie für kürzere oder längere Zeit von der Ausübung Ihres Berufes abhält. Wenn Sie jedoch rechtzeitig eine schutzbringende Versicherung bei der „Zürich-Unfall“ abgeschlossen haben, dann werden die wirtschaftlichen Folgen dieses Unfalls Sie nicht mehr drücken.

ZÜRICH Unfall

Unfall-, Haftpflicht-, Automobil-, Einbruchdiebstahl-Versicherungen

GENERALDIREKTION IN ZÜRICH
Telephon 73610 Mythenquai 2

Vorsicht beim leisesten Halsreiz!

Denn im Halse beginnen die meisten Infektionskrankheiten. Durch den Mund wandern die Krankheitskeime zu Millionen in den Körper und können die Ursache bösartiger Infektionen werden.

Nämlich wenn es Ihnen gelingt, die deckende Schleimhaut zu durchdringen und Entzündungen anzufachen. und wenn dann die Giftträger in die Blutbahn übergreifen.

Darum Vorsicht beim leisesten Halsreiz! Sofort gurgeln mit Sansilla, das die Schleimhäute abdichtet und gegen Bakterien unempfindlich macht. Nützen Sie seine bakterienfeindliche, entzündungshemmende Kraft, die so viel Gutes, so viel Linderung schafft.

Und mit Sansilla gurgeln Sie sparsam, denn bei normalem Gebrauch reichen Ihnen 100 Gramm fast für ein halbes Jahr.



Sansilla

das Gurgelwasser für unser Klima
Ein Hausmann-Produkt. Erhältlich in Apotheken.

Jetzt mit **Schraubverschluss** zu haben
Originalflaschen
Ch. 50 Gr. Fr. 2.15
zu 100 Gr. Fr. 3.50

Wo kauft die Frau in Zürich?

Metzgerei und Wursterei

Gebr. Niedermann

Zürich 1
Augustinergasse (Münzplatz)
Prima Fleisch- und feine Wurstwaren

Arbeitsstelle für Gebrechliche

Badenerstr. 70 ZÜRICH 4
Tel. 33242

Handgestrickte Strümpfe, Socken, Pullovers, Wintersachen. Solide Wäsche und Schürzen. Geschenkartikel

Wer bei uns kauft, hilft Allen und Gebrechlichen zu einem Verdienst. Bitte denken Sie an uns.



Der heimelige **Teeraum**
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Große Auswahl in **Geschenkartikeln**
zu vorteilhaften Preisen

in Kristall, Porzellan, Keramik, Silber und versilberte Tafelgeräte, Bestecke, Bijouterien, Lederwaren, Lampen, Kleinmöbel, Japanwaren.

Bertha Burkhardt, Zürich 1
Promenadengasse 6, Tramhalte: Kunsthau - Pfauen
Telephon 2 09 14

WASCHANSTALT MAHLER & CO.

am Wasser 55 ZÜRICH-HÖNGE Tel. 675 22/23

Der schnelle Kundendienst: Abholen auf telephonischen Anruf.

Schrankfertige Lieferung ins Haus.
Die **einwandfreie Waschmethode**: Mit entkalktem (entkalktem) Wasser und bester Kernseife, ohne Verwendung schädlicher chemischer Mittel und schonendste Behandlung.

Privat-, Kilo- und Hotelwäsche.
Spezialität: Reinigung von Vorhängen. (Moderne Maß-Spannvorrichtung).

Renommierte, leistungsfähige **Kragenglätterei**.

Filialen: Rötelistraße 2, Augustinergasse 16, Asylstraße 133, Seefeld-Hornbachstraße, Splügenstraße 3.

KOMBI-ROHNER

das größte Spezialhaus für Kombimöbel



bedient Sie gut, reell und sehr preiswert ca. 40 Modelle
P. ROHNER
Kärlestrasse 6, Zürich

Der Wacholder raift zur Herbstkur!

Jetzt müssen Sie unseren Juniperol, den reinen, ungezuckerten Gebirgswacholdersaft versuchen. Er verschafft Ihnen neue Lebenskraft.

Kräuter-Centrale Kerzing
Zürich 1 Rämistr. 5
b. Bellevue Tel. 24 59
vorm. Trepp b. Café Odéon

Comestibles Gemüse Cigarren Cigaretten Spirituosen

A. SARTORI ZÜRICH
Schaffhauserstr. 113

Burespäck

Bauernschublinge
Waadtländer Saucissons
Bündner Beinwürste
Engadiner Hauswürste
Haltauer Würste
Weine
Spirituosen

AGGELER Kuttelgasse 3 ZÜRICH

Wullestube

Bäckerstraße 178
Zürich 4

Schöne Auswahl in Wolle, Stickgarnen, Handarbeiten und Strümpfen

Bei Frauenbeschwerden

besonders Weißfluß hilft das garantiert naturreine Kräuter-Elizir

Kernosan

Nr. 13

der Gesundheitsfrank für Frauen jeden Alters. Flaschen à Fr. 3.— und 6.—

Berg-Apotheke - Zürich

Kräuter und Naturheilmittel
bei der Sihlbrücke, Werdstr. 4, Tel. 3 98 89
Prompter Versand im Stadtgebiet, frei ins Haus!

Kolibri

Zürich Uraniestraße 2

Größte Auswahl in **Strickmaterial**

Handarbeiten in allen Techniken
Eigenes kunstgewerbliches Atelier
Strickstube **J. Schurter.**

B. Köhler

Raumkunst

Jetzt: **Fraumünsterstraße 23**
Parterre und Entresol

Gediegene und preiswerte **Klein- und Großmöbel** in englischem und französischem Stile. Geschnittene Stickereifauteils, Truhen, Blumenkrippen, Kommoden und Schreibtischkommoden

Güggeli am Spieß gebraten Fr. 3.90

Seiler's Spezialkonserven „Lorex“
als ständiger Vorrat im Hause

Traiteur-Seiler

Uraniestraße 7 Zürich 1

Frau Meili-Epprecht

vorm. Meili & Co. Zürich
Fraumünsterstraße 23
1. Stock, Lift
Telephon 315 86

Gute Bettwaren!
Kissen, Decken, Flach-Decken, Steppdecken, Wolledecken

NEU-ERÖFFNUNG „Soldatenuetti“

Seidengasse 16

Alles für euseri Soldate:

Strickwolle, Sockenwolle, Wolle f. Leibwäsche etc. **Gratisanleitung.** Fertige Leib- und Unterwäsche, Militärsocken, Hemden etc. Durch vorzeitigen Einkauf noch alte Preise.

P. Dietlheim, Seidengasse 16

Disch's

Lido - Frucht - Caramels

und **Sport-Mint** mit Vitamin „C“
J. Disch-Söhne, Othmarsingen

Caranol! Caranol!

tut Parkett und Inlaid wohl!

Das sparsame Bodenpflegemittel der Firma Dr. A. Landolt AG, Zofingen.

Glänzt und reinigt, ist sparsam und hygienisch

1 Liter Fr. 3.20 5 Liter à Fr. 3.— p. Liter

Detekliv & Lier

streng diskret erstes Spezbüro

Schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen! Beobachtungen, treffsichere Heirats- & Spez-Auskünfte **Löwenstr. 56** Bahnhof Zürich Tel. 3 99 18
a. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

Lästige Haare

entfernt

konkurrenzlos, kürzeste Behandlungsdauer, Enderfolg garantiert, mit Diathermie und Präparat-Doppel-Verfahren
Prospekt Tel. 7 69 56 Fr. Schärer

Zürich **Bella** Bahnhofstr. 94



„3 Kinder“

Frischeier Teigwaren

TEIGWARENFABRIK FRAUENFELD A.G.

Moderne Stickereien

Ausgesuchte **Stoffe**

vom

ZENTRALVERBAND DER SCHWEIZ. HANDMASCHINENSTICKEREI
DAVIDSTRASSE 33 TELEPHON 2 42 97 ST. GALLEN

Unsere, in der ganzen Schweiz verbreiteten Vertreter, zeigen Ihnen unsere reichhaltige Kollektion gerne und unverbindlich



Dieses Zeichen bürgt für Schweizerware

Schweizerware kaufen, heisst Arbeit schaffen

MARWILER



ESSIG

seit Jahren anerkannt und beliebt wegen seiner hohen Qualität. Spiritfrei.

Wir **reinigen chemisch und desinfizieren** zugleich Kleider, Vorhänge, Teppiche etc. nach neuestem, schonendstem Verfahren

Wir **färben** Ihre Garderobe in allen Modetönen
Wir **pliszieren, dekalkieren, imprägnieren**

TRAUERKLEIDER innert 24 Stunden ohne Zuschlag

Seit 80 Jahren **gut, prompt, billig**

Färberei und chemische Waschanstalt A.G.

WÄDENSWIL ZÜRICH TELEPHON 95 60 58 BEGR. 1857

Hauptfilialen in Zürich: Seefeldstraße 17 Telephon 2 25 66
Badenerstraße 90 Telephon 5 20 41
Birmensdorfstr. 246, Telephon 5 68 78
Forkstraße 92, Telephon 2 67 11